Gestalt-Institut Frankfurt am Main

Gestalt-Institut Frankfurt am Main e. V.
Wilhelm-Hauff-Str. 5, 60325 Frankfurt am Main,
Telefon 069-740699, Telefax 069-748722,
Internet: www.gestalt-institut-frankfurt.de,
email: info@gestalt-institut-frankfurt.de

Curriculum JUKI

berufs- und studienbegleitender Qualifizierungskurs

Stand: Oktober 2026

Einführung und Zielgruppe

Dieser berufs- und studienbegleitende Qualifizierungskurs richtet sich an Gestaltberater*innen, die ihre Kenntnisse und Kompetenzen in der psychotherapeutischen, beraterischen, pädagogischen oder begleitenden Arbeit mit Kindern und Jugendlichen erweitern und vertiefen möchten.

Der Kurs baut auf dem dreijährigen Basisprogramm des Gestalt-Instituts Frankfurt auf. Er richtet sich zugleich an Fachkräfte aus sozialen und pädagogischen Berufsfeldern, die den Gestaltansatz kennenlernen und in ihre Arbeit mit Kindern und Jugendlichen integrieren möchten.

Die Weiterbildung erstreckt sich über einen Zeitraum von zwölf Monaten. Sie kann als viertes Ausbildungsjahr der gestalttherapeutischen Weiterbildung dienen und ermöglicht eine vertiefte Auseinandersetzung mit den eigenen kindlichen und jugendlichen Anteilen.

Im Mittelpunkt steht die Entwicklung einer präsenten, achtsamen und verantwortungsvollen Haltung in der Begleitung von Kindern und Jugendlichen innerhalb ihrer jeweiligen Lebenswelten und Beziehungssysteme.

Der Abschluss befähigt dazu, therapeutisch mit Jugendlichen und Kindern in ihren Systemen zu arbeiten. Er berechtigt den Teilnehmenden dazu, sich Gestalttherapeut*in mit dem Schwerpunkt auf Kinder und Jugendliche zu nennen, sofern der Abschluss als Gestaltberater*in vorliegt. Mit diesem Abschluss kann beim Dachverband DVG (Deutsche Vereinigung für Gestalttherapie) die

Bezeichnung „Gestalttherapeut*in für Kinder und Jugendliche (DVG)“ erworben werden.

Voraussetzungen und Aufnahmeverfahren

Die Teilnahme an einem Qualifizierungskurs setzt die Absolvierung der Basisfortbildung bzw. einer vergleichbaren Grundausbildung an einem anderen Gestaltinstitut voraus.

Wir laden darüber hinaus Kolleg*innen aus anderen psychotherapeutischen Schulen ein, den Gestaltansatz kennenzulernen und anzuwenden.

Voraussetzung für den Abschluss ist die Teilnahme an den Seminaren und Peergruppentreffen sowie 80 Stunden Einzelselbsterfahrung. Bereits absolvierte Stunden können angerechnet werden.

Wir empfehlen den Teilnehmenden, den eigenen Entwicklungsprozess während der Weiterbildung durch Lehrtherapie zu begleiten.

Uns ist es wichtig, im Sinne eines Schutzkonzepts für Kinder und Jugendliche, jeden Teilnehmer persönlich vorher in einem persönlichen Gespräch kennenzulernen.

Die vier Säulen von JUKI

1. Der gestalttherapeutische Ansatz

Wir stärken die Selbstwahrnehmung und die Fähigkeit, im gegenwärtigen Erleben präsent zu sein. Die Auseinandersetzung mit unseren eigenen Werten und deren Ursprung erscheint uns notwendig, um junge Menschen dabei zu unterstützen, ihren eigenen inneren Kompass zu finden. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie wir jungen Menschen präsent, achtsam und verantwortungsvoll begegnen können. Neue Erfahrungen unterstützen die eigene persönliche und therapeutische Entwicklung. Dieser Prozess bildet die Grundlage für einen neugierigen Blick auf Kinder und Jugendliche, den wir brauchen, um sie begleiten zu können.

2. Der Systembezug

Uns interessiert der Alltag von Kindern und Jugendlichen – insbesondere die Hürden und Herausforderungen, denen sie begegnen und die wir Erwachsene möglicherweise kaum noch wahrnehmen. Dabei betrachten wir auch die Systeme, in denen junge Menschen aufwachsen: Familie, gesellschaftliches Umfeld und Institutionen. Inwiefern sind wir selbst Teil davon? Wie haben wir uns zu Autoritäten und Institutionen in unserem Leben positioniert - damals und heute?

3. Die Arbeit mit dem eigenen inneren Kind und inneren Jugendlichen

Spielerische Erfahrungen eröffnen einen unmittelbaren Zugang zu unseren kindlichen und jugendlichen Anteilen. Dabei geht es auch um die Frage nach Gesellschaft und sozialen Kontakten: Vor welchen existenziellen Ängsten stehen Jugendliche heute? Wie stellen wir uns selbst eine gute Welt vor? Wovon träumen junge Menschen?

4. Eine traumasensible Haltung und gleichzeitige Prozessorientierung

Unsere Arbeit orientiert sich an einer traumasensiblen Haltung. Selbstbestimmung, Ressourcenorientierung und die Achtung individueller Grenzen bilden die Grundlage unserer gemeinsamen Arbeit. Die vertiefte Auseinandersetzung auch mit belastenden Erfahrungen erfolgt freiwillig und unter Selbstverantwortung für die individuellen Belastbarkeit. Zugleich ist die Offenheit zu einer aufdeckenden Arbeit für uns selbstverständlich. Wir wollen die transgenerationale Weitergabe von schädlichen Haltungen und Traumatisierungen, gerade bezogen auf junge Menschen, verhindern. Deshalb laden wir ein dahin zu schauen, wo die uns wirklich bewegenden Fragen auftauchen.

Methoden

Spielerische Methoden wie therapeutisches Sandspiel und Improvisationstheater nehmen einen wichtigen Raum ein, sowie gemeinsames Erleben in der Gruppe. Damit wollen wir kindliche und jugendliche Anteile in uns aktivieren.

In Einzelarbeiten innerhalb der Gruppe möchten wir unbewusste Prozesse erfahrbar machen. Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit intensiven Gefühlszuständen. Dabei bestimmt jeder Teilnehmende selbst, wie weit er/sie gehen will. Die Auseinandersetzung mit unbewussten Prozessen und intensiven emotionalen Erfahrungen kann persönliche Entwicklungsprozesse vertiefen.

So werden wir beispielsweise im Rahmen der Beschäftigung mit Bindungserfahrungen in der Kindheit die Methode des 'Bondings' anwenden.

Die Bereitschaft zur Selbstverantwortung ist eine wesentliche Grundlage der Weiterbildung.

Ziele des Kurses

- Die emotionalen Lebenswelten und Entwicklungsherausforderungen von Kindern und Jugendlichen besser verstehen.
- Therapeutische Kompetenzen in der Beziehungsgestaltung und Kommunikation mit jungen Menschen erweitern.
- Eigene Werte und Haltungen in unterschiedlichen System- und Auftragskontexten reflektieren.
- Neue Methoden für die therapeutische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen kennenlernen.
- Abschluss als „Gestalttherapeut*in, sofern der Abschluss als Gestaltberater*in vorliegt.

Fortbildungsleitung

Jan Tussing

Gestalttherapeut (DVG) mit den Schwerpunkten Körperpsychotherapie und Existentielle

Gestalttherapie. Klinische Tätigkeit in der stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie. Seit 2025 Fortbildungsleiter am GIF und tätig in eigener Praxis in Friedrichsdorf und Frankfurt, als Gestalttherapeut, Trainer, Berater und Coach. Langjährige Arbeit als Journalist und Medienberater im öffentlich-rechtlichen Rundfunk.

Lena Pohl

Gestalttherapeutin (DVG) mit den Schwerpunkten Körperpsychotherapie und Existenzielle Gestalttherapie.

Approbiert als Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (VT). Seit fast 30 Jahren Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in unterschiedlichen Kontexten: In der Schule, in der Beratung, in der Therapie, in Familienbegegnungszeiten, im Kinderschutzbund, in der Klinik und in eigener Praxis.

„Die Arbeit verändert mich ständig und ich darf immer wieder spielen, staunen und lernen, ich werde herausgefordert und konfrontiert. Ich liebe mein inneres Kind und bin mit ihm in Kontakt. Und nicht zuletzt bin ich von meinen vier Kindern erzogen und mit allen Wassern gewaschen worden.“

Inhalte

Die aufgeführten Inhalte sind exemplarisch. Wir berücksichtigen die Bedürfnisse und Anliegen der Gruppe. Unsere Themen orientieren sich deshalb auch an den Prozessen in der Gruppe.

Thematische Schwerpunkte

1. **Das innere Kind und der innere Jugendliche in dir heute**
2. **Familiensysteme**
3. **Schwangerschaft, Geburt und frühe Entwicklung**
4. **Entwicklungsaufgaben über die Lebensspanne**
5. **Pubertät, Identitätssuche und Krisen**
6. **Existenzielle Lebensfragen von Jugendlichen**
7. **Sucht und Medien in der Lebensrealität von Jugendlichen**
8. **Erwachsensein**

1. Einstiegswochenende

18.11.–21.11.2027

Das innere Kind und der innere Jugendliche in dir heute

Inhalte:

- Als Gruppe zusammenfinden – Zugehörigkeit, Vertrauen und Gemeinschaft erleben
- Das innere Kind, den/die innere Jugendliche neu kennenlernen
- Eigene Jugendthemen
- Ressourcen und Verletzungen der Kindheit.

Methoden:

- Improvisationstheater
- Psychodrama
- therapeutisches Sandspiel
- Therapeuten- Klienten- Sitzungen

Mögliche Fragen:

- Welche/r Jugendliche*r steckt heute noch in mir? Welches Kind?
- Welche Bedürfnisse von damals wurden nicht erfüllt?
- Was brauche ich, um mich in einer Gruppe zugehörig/wohl zu fühlen?

2. Intensivwoche

24.01.–28.01.2028

Familiensysteme

Inhalte

- Herkunftsfamilie, Patchworkfamilie, Pflegefamilie, Trennungsfamilie, Wahlfamilie,…
- Geschwisterrollen
- Wer gehört heute alles zu meiner Familie?
- Auftragskontext/ Überweisungskontext Familie

Methoden

- Familienbrett

- Genogramm
- Familienaufstellungen

Mögliche Fragen:

- Welche Rolle nehme ich in der Gruppe ein? Gleicht sie meiner Rolle in meiner Ursprungsfamilie? Und bin ich damit glücklich?
- Welche Themen sind in meiner Familie vorherrschend?
- Was verstehe ich unter Bindung?
- In welcher Familie will ich leben?

3. Wochenende

02.03.–05.03.2028

Schwangerschaft, Geburt und frühe Entwicklung

Inhalte:

- Pränatale Entwicklung
- Geburt
- Bindungstheorie und entwicklungspsychologische Grundlagen
- Regulationsstörungen

Methoden:

- Kurzreferate
- Einzelarbeiten, Gruppenübungen
- Bonding

M**ögliche Fragen:**

- Wie ist es, so klein und schutzlos zu sein? Welche Rolle spielt die eigene Autonomie im Erwachsenwerden?
- Wie gehe ich mit Abhängigkeiten um?
- Wie strebe ich nach Autonomie?
- Was bedeutet es prompt und feinfühlig auf die Bedürfnisse von Säuglingen zu reagieren?
- Welche Bindungsstile zeige ich heute?

4. Wochenende

07.04.–09.04.2028

Entwicklungsaufgaben über die Lebensspanne

Inhalte:

- Die Entwicklungsstufen nach Erik H. Erikson in Gestaltübungen erlebbar machen.
- Wie werden entwicklungspsychologische Kenntnisse für die therapeutische Praxis nutzbar?
- Die eigene Entwicklung vom Jugendalter bis heute nachvollziehen.

Methoden:

- Unterschiedliche Ansätze der Biographiearbeit
- Lebenslinie
- Fallarbeit: Üben der Therapeutenrolle durch gegenseitige Übernahme von therapeutischer Begleitung (Klient*in- Therapeut*in-Beobachter*in- Settings)

Mögliche Fragen

- Welche Entwicklungsaufgaben habe ich gut bewältigt?
- Wo ringe ich heute noch?
- Welche Bedingungen unterstützen Kinder und Jugendliche dabei, ihre Entwicklungsaufgaben zu bewältigen?
- Wie müssen Systeme gestaltet sein, um die Lösung der Entwicklungsaufgaben zu ermöglichen?

5. Wochenende

25.05.–28.05.2028

Pubertät, Identitätssuche und Krisen

Inhalte:

- Pubertät
- Individualpsychologische Perspektiven nach Alfred Adler
- Sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität
- Psychische Erkrankungen des Kindes- und Jugendalters
- Neurodiversität
- Queerness

Methoden:

- Kurzreferate
- gestalttherapeutische Übungen in der Gruppe
- Supervision von eigenen Therapieprozessen

M**ögliche Fragen:**

- Wie sicher bin ich in meiner sexuellen Orientierung?
- Was ist männlich und weiblich?
- Bin ich anders? Was ist normal?

6. Wochenende

30.06.–02.07.2028

Existenzielle Lebensfragen von Jugendlichen:

Sinn, Werte und Spiritualität

Inhalte:

- Irvin D. Yalom, Viktor E. Frankl
- Die gesellschaftliche und politische Dimension der Gestalttherapie
- Sinnfragen/Wertearbeit
- Dystopien und Utopien von Jugendlichen
- Zukunftsängste
- Suizidalität (Risikoeinschätzung, Krisenintervention)
- Zugehörigkeit
- Freiheit und Verantwortung
- Beziehung und Vermeidung von Beziehung

Methoden:

- Therapeut*in - Klient*in - Beobachter*in- Settings,
- Übungen zu Grundformen der Angst, zu Empathie.
- Übungen zu Dystopien und Utopien,
- Entwicklung von positiven Zukunftsbildern.

- Möglicherweise holotropes Atmen

Mögliche Fragen:

- Wie können wir als Erwachsene Hoffnung vermitteln?
- Wie können Systeme Sinn ermöglichen, Sinn stiften?
- Wie gehe ich mit meinen eigenen Ängsten um? Kenne ich meine Ängste?
- Wie kann ich Selbstmitgefühl entwickeln?

7. Wochenende

14.09.–17.09.2028

Medien, Sucht und digitale Lebenswelten von Jugendlichen

Inhalte:

- Problematische Mediennutzung
- Gaming
- Social Media
- Pornografie
- Cybermobbing / Cybergrooming
- Influencer-Kultur
- Sucht (auch substanzgebunden)

Methoden:

- Dazugehören, Grenzen, Bedürfnisse - in Kontaktübungen in der Gruppe erforschen
- Expertenvortrag
- Supervision

Mögliche Fragen:

- Welche Bedürfnisse stehen hinter Konsum und Missbrauch?
- Eigene Erfahrungen mit Süchten?
- Was bedeutet es bei sich zu bleiben?
- Kenne ich die Alltagsrealität von Jugendlichen?

8. Abschlusswochenende

02.11.–05.11.2028

Erwachsensein

Themen

- Loslassen und Haltgeben
- Elternschaft
- Großelternschaft
- Generativität entwickeln, auch ohne eigene Kinder
- Autoritäten
- Institutionen
- Eltern in ihrer Begleitungs- und Erziehungsaufgabe unterstützen
- Transgenerationale Weitergabe von Haltungen, Traumata, Bindungsstilen

Methoden:

- Anteilearbeit
- Rollenspiele zu Erstgesprächen, Elterngesprächen, ...

Mögliche Fragen:

- Was gebe ich an die nächste Generation weiter?
- Was habe ich geerbt? Was will ich weitergeben? Was will ich nicht weitergeben?
- Wie gehe ich selbst mit Autorität um? Was für eine Autoritätsperson möchte ich sein?
- Was bedeutet es, erwachsen zu sein?

Termine und organisatorische Angaben

Die acht im Dokument genannten Seminartermine ergeben folgende Übersicht:

Seminar	Zeitraum	Beginn
1. Einstiegswochenende	18.–21.11.2027	Donnerstag 16 Uhr **Sonntags jeweils bis 13:00 Uhr**
2. Intensivwoche	24.–28.01.2028	Montag 10:00 Uhr
3. Wochenende	02.–05.03.2028	Donnerstag 16:00 Uhr
4. Wochenende	07.–09.04.2028	Freitag 16:00 Uhr
5. Wochenende	25.–28.05.2028	Donnerstag 16:00 Uhr
6. Wochenende	30.06.–02.07.2028	Freitag 16:00 Uhr
7. Wochenende	14.–17.09.2028	Donnerstag 16:00 Uhr
8. Abschlusswochenende	02.–05.11.2028	Donnerstag 16:00 Uhr